



Rundbrief Sommer 2018

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Die. „Ohne Ihre und Eure Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht möglich!“ - Wie oft haben wir das an dieser Stelle geschrieben. Dieses immer wiederkehrende Dankeschön gilt in besonderer Weise unseren freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die täglich anfallenden Aufgaben in unserer Suppenküche bewältigen. Viele von ihnen sind schon jahrelang dabei, andere sind ganz neu, einige bleiben, andere kommen für einen begrenzten Zeitraum. Es sind Junge und Ältere, Menschen unterschiedlicher sozialer, nationaler und beruflicher Herkunft.

So entsteht eine bunte, oft unübersichtliche, aber engagierte und fröhliche Gemeinschaft. Für diesen Rundbrief haben einige von ihnen ihre Geschichten und Beweggründe beschrieben, die sie zu Kana gebracht haben. Wir wünschen uns, dass Sie durch die Lektüre auch selbst ein wenig vom Suppenküchenalltag erfahren - vielleicht wäre das ja auch etwas Sie oder Euch?

Ansonsten: Danke! Ohne Ihre und Eure Unterstützung ...

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft

Igor Besel Bernd Büscher Chris Danowski
Sigrid Hefendehl Hella Steitz Ursula Wierling



Foto: Lavie Luong

Freiwillig bei der Suppenküche am Rathaus: Chris, Igor, Hasim, Eileen, Lavie

Warum bin ich bei Kana?

Als ich im November 2001 in die Kana-Suppenküche kam, begann für mich eine neue Phase in meinem Leben. Nie zuvor hatte ich mich so intensiv mit dem Thema „Armut“ beschäftigt und diese auch nicht so wahrgenommen. Natürlich sah ich bettelnde Menschen auf dem Westenhellweg, aber hautnah waren diese Begegnungen nie.

Hier war es anders. Ich sah Menschen, die wirklich Hunger hatten, die sich aufwärmen wollten und die Nähe suchten. Mir ging es nicht darum, sie zu ernähren, sondern ihre Würde zu sehen. Nicht zu fragen, warum sie zu uns kommen, sondern sie als willkommener Gast zu begrüßen. Hilfe erhielt ich von Hans Linsmann, der mich behutsam lehrte, Berührungängste abzubauen und zu verstehen, was diese Arbeit sinnvoll macht - die Mahlzeiten gehaltvoll und lecker zuzubereiten, den Kuchen schön anzurichten, die Tische hübsch zu decken und alles so freundlich wie möglich vorzubereiten.

Ich entwickelte ein neues Gefühl der Dankbarkeit für das Leben, das ich führe. Eine Maxime von Kana lautet: „Wir verschenken, was uns geschenkt wird.“ So können wir mit offenen Händen geben, ohne zu fragen. In den Jahren, seitdem ich in der Suppenküche bin, habe ich Freunde gefunden, Vorurteile verloren und gelernt, viele Dinge mit anderen Augen zu sehen.

Oft ist das Kochen und alles drumherum anstrengend, aber es ist notwendig und sinnvoll.

(Sigrid Hefendehl)

Es gibt vor allem vier Gründe weshalb ich gerne in der Kana-Suppenküche mithelfe:

1. Höflich- und Dankbarkeit: Seit dem ersten Tag meiner Mitarbeit ist mir immer wieder aufgefallen, dass „Bitte“, „Danke“, „Mahlzeit“ und „vielen Dank“ zum normalen Umgangston unserer Gäste gehören. Auf viele Kleinigkeiten im Umgang mit den Mitmenschen, die wir heutzutage



oft nicht mehr zu schätzen wissen, wird in dieser Umgebung Wert gelegt.

2. Ehrlichkeit: Die Gäste und die Mitarbeiter erkundigen sich nach dem Befinden und es ist vollkommen in Ordnung zu sagen, dass der Tag nicht gut war und was nicht gut war.

3. Das Team: Gerade weil das Team Unterschiede in den Persönlichkeiten und im Alter aufweist, ergänzen wir uns sehr gut. Ich habe Respekt vor der Bereitschaft und dem Eifer der anderen Mitarbeiter.

4. Es gibt mir das Gefühl, der von mir heutzutage oft empfundenen Ausgrenzung ein wenig entgegenzuwirken, denn jeder (unabhängig von der Hautfarbe oder dem Einkommen) ist in der Kana-Suppenküche willkommen.

(Eileen Lenz)

Als Westerfelder war mir die Kana-Suppenküche durch Ursula Schulze und Bernd Büscher schon lange bekannt. Aber erst ein Seminar mit Wolfgang Richter (Professor an der FH Dortmund), bei dem wir die Suppenküche zum Mittagessen besuchten, stellte den ersten „reellen“ Kontakt her. Da ich meine politische Arbeit beendet hatte und nach einem neuen Aufgabenfeld suchte, habe ich dann Bernd angesprochen und daraufhin meinen ersten Arbeitseinsatz in der Freitagsgruppe gemacht.

Durch meine jahrzehntelange Arbeit in der Kommunalpolitik glaubte ich nach etwa drei Monaten bei Kana, ich wüsste jetzt, wie Armut in Dortmund aussieht. Aber nach heute etwa sieben Jahren Mitarbeit lerne ich immer noch dazu. Ein Lernprozess, den ich mir auch für den Stadtrat wünschen würde. Die Aufstockung an Plätzen in den Übernachtungsstellen für Frauen und Männer liegt weit hinter der Realität zurück. Kana fordert seit Jahrzehnten Wärmeräume und auch Notschlafplätze im Winter. Aber hier ist die örtliche Politik weit von den Menschen in Not entfernt. Obwohl ich über meinen privaten E-Mail-Verteiler jahrelang zur Suppenküche am Rathaus eingeladen habe, kann man diese Veranstaltung als „politikerfreie Zone“ betrachten. Vielleicht sollte man unseren Mandatsträgern erklären, dass Armut ein schweres Schicksal, aber nicht ansteckend ist.

Es wäre unredlich zu verschweigen, dass das Jobcenter und das Sozialamt inzwischen im Gast-Haus Sprechstunden abhalten. Ein guter Ansatz, bitte mehr davon: beispielsweise bezahlbaren Wohnraum!

(Uwe Lagoda)

Warum ich bei Kana bin? Puh, eine Frage über die ich erst mal lange nachdenken muss. Es gibt viele gute Gründe dort mitzuhelfen, die netten Kollegen, das Gefühl etwas Gutes getan zu haben oder einfach die freie Zeit, welche man hat, sinnvoll zu nutzen. Bei mir war es damals der Drang etwas zu tun. Ich studiere und habe aber auch viel freie Zeit dabei.

Alles begann bei mir eigentlich damit, dass ich ein Gespräch im Zug mit einem Obdachlosen hatte, welcher mich inspirierte. Ich hatte damals in Köln schon öfter das Bedürfnis in der Suppenküche oder anderen sozialen Einrichtungen zu helfen, tat es aber nie. Es war also Zeit dafür, und schon bald stand ich an der Kelle und teilte Suppe aus. Damals noch im Dienstagsteam, heute als festes Mitglied der Mittwochstruppe.

Was ich besonders schön finde? Mit der Zeit werden einem die Menschen und Gäste immer vertrauter. Einige Gesichter kennt man und über neue freut man sich immer. Etwas, was ich sehr schätze und worüber ich froh bin ist mein Team. Jeder ist anders, hat seine Problemchen, seine Stärken und Schwächen, aber egal was ist - der Moment, wenn die Suppenküche betreten wird und die anderen einen sehen, die Freude und das Miteinander sind unbezahlbar. Bei mir gab es mal Wochen, da konnte ich nicht mithelfen, kam dann nach langer Zeit wieder, und es war als wäre ich nie weg gewesen. Für mich ist es eigentlich selbstverständlich, jede Woche einmal dort zu sein und mitzuhelfen. Viele die mir begegnen, mit denen ich mich unterhalte, finden es nicht so, und das finde ich heutzutage schade. In meinem Umfeld wird mir oft gesagt „oh wie cool“ und „Respekt dafür, dass du da mitarbeitest“. Ja, hinterher ist man oft k.o. und will erstmal duschen, aber zu wissen, heute sind da draußen wieder 250 Menschen, die etwas zu essen haben und satt bei uns rausgegangen sind, ist ein Gedanke, mit dem ich sehr zufrieden bin.

Eineinhalb Jahre helfe ich nun schon mit, und ich würde es wieder und wieder tun. Ich bin jung, weiß noch nicht, wo ich in ein paar Jahren stehen werde, aber ich weiß, wo ich mittwochs meine Zeit verbringe, und das kann gerne noch lange so bleiben. Die Kana-Suppenküche ist ein Ort, an dem sehr viele unterschiedliche Menschen zusammenkommen, um zu helfen: sei es Kartoffeln schälen um sieben Uhr morgens, Zwiebeln kleinhacken bis man in Tränen schwimmt oder sich auch mal versehentlich am



heißen Kaffee zu verbrennen, aber dennoch Spaß an der Arbeit zu haben – um 12 Uhr ist das Essen fertig, die Tische gedeckt, es kann gegessen werden. Auf diesem Weg Danke an alle, die Woche für Woche ihre Zeit hier verbringen und da sind. Bis nächsten Mittwoch!

(Kathi Bach)

Im Sommer 2015 habe ich ein unbezahltes Praktikum gemacht und damit verbunden meinen Nebenjob aufgegeben. Gleichzeitig war ich kurz zuvor aufgrund eines Einbruchs in meiner alten Wohnung umgezogen und hatte im Zuge dessen meine bescheidenen Ersparnisse größtenteils aufgebraucht. Ich war also in einer Situation, in der ich trotz einer 40-Stundenwoche gerade so von der Hand in den Mund leben konnte, und das auch nur dank BAFöG. Das hat sehr an mir gezerrt und eines Abends habe ich dann den Entschluss gefasst, dass ich einer Welt, die Menschen unverschuldet in solche Situationen zwingt, etwas entgegensetzen möchte. Als erste Anlaufstelle schien mir dafür ein Ehrenamt sinnvoll zu sein, und da meine Eltern selbst von Hartz IV leben und einmal kurz vor der Obdachlosigkeit standen, habe ich nach „Suppenküche Dortmund“ gegoogelt und bin auf Kana gestoßen.

So bin ich hierhin gekommen. Geblieben bin ich aber weniger aus weltverbesserischem Idealismus als aus der Tatsache heraus, dass die Arbeit mit den Menschen hier einfach sehr viel Spaß macht. Und damit meine ich sowohl mit den Mitarbeitern als auch mit den Gästen. Ich empfinde den Grundsatz, jeden Menschen ohne Forderung irgendwelcher Nachweise, ohne Bedingungen oder moralische Predigt willkommen zu heißen und einen Ort der Ruhe und des geselligen Beisammenseins zu bieten als überaus aufrichtig und menschlich. So empfinde ich auch die Menschen hier: Aufrichtig. Echt. Und davon kann sich unsere Gesellschaft doch gerne mal ne Scheibe abschneiden.

(Colin Fischer)

Termine

Donnerstag, 13. September 2018, 19 Uhr:

**Garten des Franziskanerklosters,
Franziskanerstr. 1:**

Benefizkonzert mit „Kapelsky“

Die Stilrichtung der Band Kapelsky nennt sich „Ostperanto-Folkjazz“. Bandsound und Repertoire verbinden stilistische Komponenten verschiedenster europäischer Gypsy-Musik und begegnen diesen mit einer „jazzigen“ Experimentierfreude ohne Rücksicht auf Traditionsdogmen. Gypsy-Musik, Klezmer, Balkanmusik - Kapelsky beherrschen alles und zeigen das auch.

Eintritt frei - um eine Spende für die Arbeit der Kana-Suppenküche wird gebeten.



**Sonntag, 07. und Montag, 08. Oktober 2018:
Erntedankfestaktion**

Wir brauchen wieder Hilfe beim Abholen der Erntegaben, beim Einräumen und Verarbeiten in den Gemeindehäusern. Wer mithelfen möchte, melde sich bitte in der Suppenküche!

**Mittwoch, 17. Oktober 2018:
Wohnungslos im Winter - nachgehakt!
Aktion zum UNO-Welttag zur Bekämpfung
großer Armut**

Weitere Informationen folgen.

Sonntag, 11. November 2018, 16 Uhr,

Kana-Suppenküche:

Brüchige Biografien

Fünf Menschen, fünf Lebensläufe, fünf Geschichten von Abstürzen, Krisen und Neuanfängen - sie stehen im Mittelpunkt eines ganz besonderen Films: „Brüchige Biografien“ ist eine eindrückliche Dokumentation über fünf Menschen, die beim Straßenmagazin bodo Hilfe gefunden haben. Wir laden ein zu Filmvorführung und anschließender Diskussion mit Bastian Pütter, Redaktionsleiter von bodo.

Freitag, 30. November 2018, 15 Uhr:

Gedenkfeier für verstorbene Wohnungslose

Zum Totengedenken treffen wir uns am Grabfeld für Wohnungslose auf dem Ostfriedhof. Beginn ist in der Franziskanerkirche.

Gottesdienste

Der Gottesdienst findet jeweils am dritten Mittwoch im Monat um 19 Uhr in der Suppenküche statt. Die nächsten Termine:

19. September 17. Oktober s. links
21. November 19. Dezember 16. Januar 2019

Mahnwache

Die Mahnwache findet jeden zweiten Montag im Monat vor der Deutschen Bank, Betenstr. 11-17, 16-17 Uhr statt. Die nächsten Termine:

10. September nicht im Oktober (Erntedank)
12. November 10. Dezember 07. Januar 2019

Kontakt zu Kana-Mitgliedern

Auch auf Facebook:

www.facebook.com/kana.suppenkueche

Web: www.kana-suppenkueche.de

Email: info@kana-suppenkueche.de

Bernd Büscher 0231 – 104245

Igor Besel 0163 - 7192792

Christiane Danowski 0231 – 28678308

Sigrid Hefendehl 0231 - 202244

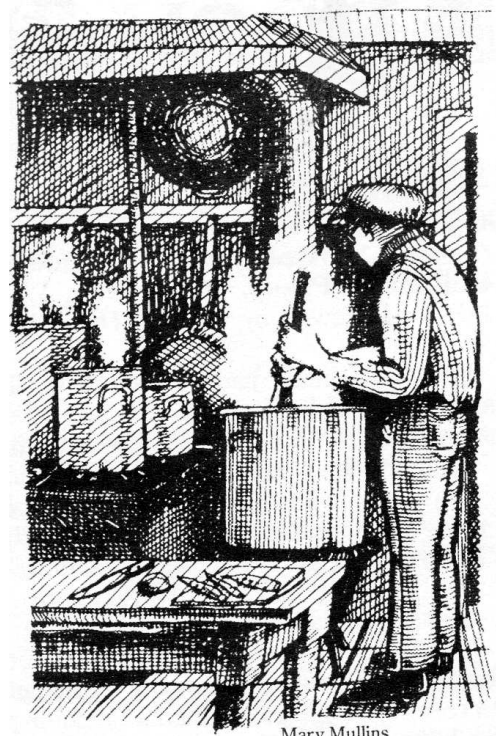
Hella Steitz 0231 - 1300240

Ursula Wierling 0231 - 9752266

**Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.
Sparkasse Dortmund**



Iban: DE 09 4405 0199 0061 0022 94



Mary Mullins